

„Wonderful world“ ...

... von Louis Armstrong wird von Conny Oberhauser mit ihrer wunderbaren Stimme zum Bass von Saitengott Jürgen Goldschmidt erst als eine der Zugaben gegeben, passt aber in leicht abgewandelter Form auch als Überschrift für diesen besonderen Musikabend am Valentinstag 2014:

„What a wonderful evening“

Ein Musikjournalist hat die beiden einmal als „kleinste Bigband der Welt“ bezeichnet und die begeisterten Gäste im alten Eischeider Festsaal können da nur zustimmen. Zugegeben - man muss sich auf das Wagnis, dass eine klare Frauenstimme „nur“ von einem Bass begleitet wird, auch einlassen. Aber es lohnt sich.

Die beiden führen uns in ihrem aktuellen Programm „Liebe, Triebe, Saitenhiebe“ nicht nur die realen Szenen ihrer bisher 25-jährigen Liebe vor, sondern auch durch einige gut erfundene Situationen. Und das immer mit dem passenden Lied aus einem riesengroßen Repertoire.

Beispielhaft sind hier genannt „Mein kleiner grüner Kaktus“, „Big Spender“, „I got rhythm“, „Mackie Messer“, „These boots are made for walking“, „Kriminaltango“, „As time goes by“, „Bei mir biste scheen“, „Cabaret“ und das wundervolle „Cinderella Rockefeller“ von Esther und Abi Ofarim.

Conny Oberhauser bewegt sich mit ihrer wunderbaren Stimme souverän durch die Weltgeschichte der Musik. Und das ohne die Führung durch unterstützende Instrumente wie Gitarre, Schlagzeug oder Piano, hinter deren „Tönen“ man sich als Sängerin auch mal gut verstecken kann.

Als musikalische Begleitung gibt es an diesem zauberhaften Abend ausschließlich den Bass von Jürgen Goldschmidt. Meine Finger verweigern hier den Begriff „nur“, weil Jürgen eben nicht „nur“ ein normaler Bassspieler ist, sondern sehr viel mehr. Welche Töne er diesem Rieseninstrument mit einer ungeheuren Leichtigkeit entlockt - das ist schon phänomenal. Die begeisterten Zuschauer vergessen schon nach wenigen Liedern, dass es da nur die 2 Menschen und 1 Bass auf der Bühne gibt, weil sie das Gefühl haben, viele Instrumente zu hören.

Aber Jürgen kann noch mehr als einen Bass zur Höchstleistung zu treiben - er kann auch singen. Auf deutsch, auf englisch und - auf sächsisch. Nicht irgendein Lied. Oh nein - er präsentiert den Beatles-Klassiker „Yesterday“ auf sächsisch.

Danach befindet sich bei vielen weiblichen Zuschauern die Wimperntusche nicht mehr auf Augenhöhe, weil die sich mit den Lachtränen auf den Weg in den Süden gemacht hat. Aber das ist egal - diese O-Töne auf sächsisch werden jedem Gast im Ohr bleiben, wann immer das englische Original irgendwo zu hören ist.

Man spürt deutlich, dass die beiden auch im „echten Leben“ ein Paar sind und die Harmonie auf der Bühne trotz der kleinen Saiten- und Seitenhiebe nicht gespielt ist. Und man merkt die Liebe der beiden zur Musik, die sie leben. Mit den Stimmen, mit den Händen und mit viel Humor.

So endet z.B. das Lied „Chattanooga Choo-Choo“ - auch bekannt in der Version von Udo Lindenberg als „Sonderzug nach Pankow“ - quasi stilecht in sächsischer Sprache und der Frage, ob das der Zug nach Kötzschenbroda sei. Zum Brüllen komisch.

Und mit viel Humor geht es auch nach dem eigentlichen Ende des Konzertes mit den Zugaben weiter: „Ich wollt, ich wär' ein Huhn“, „Baby es regnet noch“ und „Ein ganz einfaches Lied“.

Dann verzaubert Conny mit dem eingangs erwähnten „Wonderful world“ die Gäste. Aber so verzaubert wollen die beiden ihre Zuhörer dann doch nichts in Wochenende entlassen und setzen einen letzten humorvollen Akzent, als sie „Honeysuckle Rose“ zunächst durchaus ernsthaft und original präsentieren ... und dann als „Alle meine Entchen“ ausklingen zu lassen.

Langanhaltender und stürmischer Applaus ist der Dank der Gäste an 2 wunderbare Musiker und Menschen, die sich direkt nach dem Konzert zu ihrem Publikum gesellen. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier berichte, dass es noch ein sehr langer Abend NACH dem Konzert war.

Wir danken Conny und Jürgen für einen ganz besonderen und wundervollen Abend mit einem Musikgenuss der Sonderklasse.